

Maria Thomauske · Detlef Kuhn · Jürgen Kuhn

Gottes Geist

Geschichten und Gedichte

Schwabenverlag

VERLAGSGRUPPE PATMOS

**PATMOS
ESCHBACH
GRUNEWALD
THORBECKE
SCHWABEN
VER SACRUM**

Die Verlagsgruppe
mit Sinn für das Leben

Biblische Zitate: Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift
© 2016 Katholische Bibelanstalt GmbH, Stuttgart

Alle Rechte vorbehalten

© 2026 Schwabenverlag
Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG
Senefelderstr. 12, 73760 Ostfildern
produktsicherheit@verlagsgruppe-patmos.de
www.schwabenverlag-online.de
(Vorstehende Angaben sind zugleich Pflichtinformationen nach GPSR.)

Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller
Umschlagabbildung: Kristina Shvedenko / unsplash
Satz: Schwabenverlag AG, Ostfildern
Druck: GGP Media GmbH, Pößneck
Hergestellt in Deutschland
ISBN 978-3-7966-1885-7

Inhalt

Vorwort	9
Register der Themen	10
Register der Schriftstellen	13

IN JEDEM MENSCHEN LEBT DER GEIST

MARIA THOMASKE

01 Der Neumensch	14
02 Kostenvoranschlag – Das Beste geben	18
03 Gespenster	21
04 In Gedankenschnelle	24
05 Der Wahrsager	27

DIE FRAGEN KOMMEN AN KEIN ENDE

JÜRGEN KUHN

06 Pfingsten	29
07 Bei verschlossenen Türen	32
08 Drei Augenzeugen	35
09 Der alte Baum	38
10 Der Junge mit den sieben Schweinen	41

ES GIBT SO VIELES NOCH ZU DENKEN

MARIA THOMASKE

11 Stimmigkeiten	44
12 Der Stab	47
13 Der Fünfundzwanzigste	50
14 Der Hamberg	53
15 Der Alleskönner	56

GOTTES ANSPRECHBARE GEGENWART

JÜRGEN KUHN

16	Der Baum	59
17	Im Schneesturm	62
18	Der Troll	65
19	Es reicht	68
20	Gespräch ohne WLAN	71

EIN FREIER GEIST IST WOHL DAS GRÖSSTE**WUNDERWERK DER SCHÖPFUNG**

DETLEF KUHN

21	Der Hans	74
22	Die dicke Oachn	78
23	Am Pappelbusch	81
24	Ein Firmling	84
25	Auf dem Jahrmarkt	87

JEDER MENSCH IST EINE LIEBEVOLLE UND**BEWUSSTE SCHÖPFUNG GOTTES**

JÜRGEN KUHN

26	Geschwister	90
27	Wakan Tanka	93
28	Das entscheidende Spiel	96
29	Die Frau im Fenster	99
30	Der Geist der Vergebung	102

GLAUBE – HOFFNUNG – LIEBE

JÜRGEN KUHN

31	Glaube	105
32	Hoffnung	109
33	Liebe	112

GEISTGABEN

DETLEF KUHN

34	Die Gabe der Weisheit	116
35	Die Gabe des Verstandes und der Einsicht	119
36	Die Gabe des Rates	122
37	Die Gabe der Stärke	125
38	Die Gabe der Erkenntnis und der Wissenschaft	128
39	Die Gabe der Frömmigkeit	131
40	Die Gabe der Gottesfurcht	134

Vorwort

Auf dem Weg zur Firmung, im Prozess der eigenen Spiritualität und in pfingstlichen Gottesdiensten begleiten Texte und Gebete in eine freie Nachdenklichkeit. Alte Begriffe sind neu zu bedenken und vital zu übersetzen. Der Respekt vor den verschiedenen Menschen in der Gemeinde und dem jeweiligen Alter in der Firmvorbereitung, als Jugendliche oder als begleitende Katechetinnen und Katecheten, lässt – ebenso wie für den persönlichen Bereich – Weite des Denkens zu. Betrachtung, Impuls und Gebet lösen einander ab und ergänzen einander. Ziel ist die unbefangene Begegnung mit dem Glaubensbegriff des Heiligen Geistes, der für die Erfahrung von Weite und Freiheit steht.

01 **Der Neumensch**

Schon jetzt
ist alles Gute möglich.
Alle Völker dieser Erde
sind zu allem Guten in der Lage.

Der Logik der Gewalt
aus Stärke, Schnelligkeit und Macht,
aus Strategie,
aus Misstrauen
und fortgesetzter Aufrüstung
zu einer Sicherheit
auf höchst fragilem Boden
kann jeder freie Mensch
die Antwort geben:
Kriege werden nicht benötigt!

Der Logik jeder Ausbeutung
aus Reingewinn und Umsatzsteigerung,
aus Selbstbestimmung eiskalter Finanzbewegung,
aus einer Argumentation in reinem Selbstbezug
kann jeder freie Mensch
die Antwort geben:
Eine Welt genügt für alle
und ist gut genug,
um folgende Generationen
aufzunehmen,
zu ernähren,
zu beheimaten.

Die Welt stand damals am Abgrund. Eine in sich selbst verliebte Selbstsucht war zum Gesetz erhoben. Mächtige spielten mit ihren Völkern und wurden von ihnen verehrt. Wenige Reiche besaßen alles und nahmen in ihrer Unersättlichkeit von den Vorräten ihrer Nachkommen. Manche folgten ihnen und ernährten sich von ihren Resten. Der Vorteil der Starken bestimmte die Wahrheit. Die Schwachen und Ausgebeuteten zerstreuten sich ratlos über die Welt und wurden immer neu davongejagt. Die Abfälle der Wohlhabenden vergifteten den Planeten zeitlos. Das Roulette mit der Schöpfung wurde mit Dürren und Überschwemmungen bezahlt. Im Bemühen um immer weitere und größere Gewinne wurde das gesamte Wissen gesammelt und auf einen Punkt gebracht.

Aus einer fantastischen Versuchsreihe entstand eine Wirklichkeit. Mit vereinten Kräften kluger Köpfe wurde der Neumensch geschaffen. Am Anfang war er eine belächelte, später eine bestaunte Kuriosität auf Messen und Ausstellungen. Doch die fortschreitende Vervollkommnung und die sich daraus ergebende Massenfertigung führte zu einer Wunder menschlicher Erfindungskraft. Das Ergebnis glich einem Menschen bis ins Detail. Die Bewegungen waren harmonisch und elegant. Das Aussehen konnte nach Wunsch gewählt werden. So wuchs ein Heer an menschenähnlichen Schönheiten mit einem umfassenden Wissen und in allem präzisen Fähigkeiten. In Krankenhäusern übernahmen sie Dienste rund um die Uhr in steter Freundlichkeit und konstanter Wachheit. Ihre Sensoren erfassten alles und führten zu jeweils angemessenen Reaktionen. Im Schulbereich waren sie umfassend belastbar und gaben hochqualifizierten und durchgehend liebenswürdigen Nachhilfeunterricht. Aus den Haushalten waren sie nicht mehr wegzudenken. Sie rechneten und säuberten und kochten und unterhielten durchgehend auf bestem Niveau und waren Tag und Nacht zur Stelle. Bei Bedarf konnten sie kommentarlos abgestellt

werden. Bei weiterer Inanspruchnahme standen sie freundlich zur Verfügung. Ihre Sprache war höflich. Im Umgang mit den Menschen verarbeiteten sie Informationen und entsprachen den jeweiligen Wünschen und Besonderheiten. Sie beherrschten alle Sprachen der Erde. Sie waren kreativ und brauchten auch für die Lösung schwierigster Aufgaben nur sehr kurze Zeit. Sie beherrschten die jeweils gefragte Konversation in den Kulturen und Generationen. Sie waren vollkommen.

Schließlich verfügte jeder Haushalt und jeder öffentliche Bereich über eine Anzahl von Neumenschen. Sie gehörten dazu und ersetzten den Homo sapiens zunehmend. Der wusste um die geringe Ausschöpfung seines Gehirnpotenzials und kam ins Denken. Der Neumensch wusste alles und machte alles richtig. Er verschwendete nichts und achtete auf die Umwelt. Er war grundehrlich und behütete die Schöpfung. Mit den Ressourcen ging er angemessen um und begegnete allem mit Respekt und Höflichkeit. Das passte zunächst nicht in die an den Teufelskreis von Konsum und Krieg angepasste Lebensweise der verschiedenen Gesellschaften hinein. Doch der Homo sapiens war wie sein Neumensch durchaus lernfähig und begann zu denken. Er hatte ja sehr viel Zeit zur Verfügung, erledigte doch sein Geschöpf die meisten Dinge für ihn. Er erinnerte sich an Sokrates und dessen Worte: »Ich weiß, dass ich nichts weiß.« Vieles konnte er sich noch nicht vorstellen. Dementsprechend konnte er vieles noch nicht denken. Das Allermeiste entzog sich noch seinem Wissen. Darum konnte er nur das Wenige aus seinem Denkvorrat programmieren und weitergeben. Er dachte einen Gedanken von einem Urgrund und von einem alles umfassenden und begründenden Geist. Im Spiegel des Neumenschen erkannte der Altmensch sich selber und grübelte über sich und seine Geschichte. Die eigene Lebenswirklichkeit

klopfte an sein Bewusstsein. So dachte er schließlich eine neue Welt und einen neuen Altmenschen.

Ez 36,26–27

Ich gebe euch ein neues Herz und einen neuen Geist gebe ich in euer Inneres. Ich beseitige das Herz von Stein aus eurem Fleisch und gebe euch ein Herz von Fleisch. Ich gebe meinen Geist in euer Inneres und bewirke, dass ihr meinen Gesetzen folgt und auf meine Rechtsentscheide achtet und sie erfüllt.